

SWR2 Zeitwort

27.12.1949:

Karl Bez entdeckt auf der Alb die Bärenhöhle

Von Pia Fruth

Sendung vom: 27.12.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Es war im Winter 1949. Da stattete Malermeister Karl-August Bez der Erpfinger Höhle einen Besuch ab. Viele Jahre später erinnerte sich der hochbetagte Mann noch sehr genau:

O-Ton von Karl-August Bez:

Beim Beobachten der Tiere in der Höhle habe ich dann die Fledermäuse am hinteren Teil der Höhle beim Ausgang gesehen. Ja, das kann ja gar nicht sein, wenn da keine größere Öffnung dahinter ist. Und dann habe ich das weiter beobachtet und dann dem Bürgermeister mitgeteilt, dass da etwas Verdächtiges ist.

Autorin:

Gemeinsam mit dem Bürgermeister zog Malermeister Bez wenig später los. Um zu erkunden, wie die Fledermäuse abseits des Haupteingangs in der Höhle aus- und einfliegen konnten. Ein paar Jugendliche aus Erpfingen waren auch mit von der Partie.

O-Ton von Karl-August Bez:

Wie die Diebe in der Nacht sind wir da raus. Denn wir wussten, dass wir auf die Nachbargemeinde Undingen zukommen mit der Grenze. Und dann haben wir gesagt: Das geht andere einen Dreck an. Das machen wir alleine.

Autorin:

Seile und Werkzeuge hatte die Truppe schon Tage vorher in einem Leiterwagen zur Höhle gebracht. Natürlich ohne den rivalisierenden Undinger Nachbarn Bescheid zu sagen. Zwischen Geröll und Tropfsteinen wagte man dann in jener denkwürdigen Winternacht vom 27. Dezember 1949 heimlich den Anstieg: mit Seil und Haken über einen meterhohen Felsvorsprung hin zu der Stelle, an der Karl-August Bez die Fledermäuse hatte fliegen sehen. Dabei entdeckten die selbst ernannten Höhlenforscher im Karst einen neuen Weg. Das heißt: Für die Menschen war er neu. Fledermäuse und andere Tiere kannten ihn offenbar schon seit Jahrtausenden.

O-Ton von Karl-August Bez:

Wie wir angestiegen sind, kamen auf den ersten Metern schon zwei Bärenskelette. Da haben wir gewusst: Jaaa. Die sind nicht raufgeflogen. Die müssen von der anderen Seite gekommen sein.

Autorin:

Ein paar Meter weiter tat sich in der Felswand wie vermutet ein schmaler Gang auf.

O-Ton von Karl-August Bez:

Und dann sind wir durch den kleinen Gang geschlichen. Und da öffnete sich eine große Halle hinter der Höhle. Und das war ein Erlebnis: Die Bärenschädel und die Knochen am Boden. Und die Fledermäuse sind oben herumgeflogen. Also die haben wir dann aus der Ruhe gestört.

Autorin:

Nicht nur für die Fledermäuse war mit dieser Entdeckung eine neue Ära angebrochen. Auch für die Wissenschaft. Denn bei einer ersten Grabung entdeckte man etwa 40 Zentimeter unter den mit Kalk überzogenen Bärenknochen auch Muscheln und Schnecken, erzählt der Stuttgarter Geologe Wolfgang Ufrecht.

O-Ton von Wolfgang Ufrecht:

Wir kennen also ein gewisses Stadium aus der Geschichte der Höhle, als diese Höhle noch mit Wasser gefüllt war und wahrscheinlich aus dem heutigen Höhlenzugang eine Quelle hervorging.

Autorin:

Vor 1,8 Millionen Jahren war das. Später – während der Eiszeit – bot die Höhle Schutz für Bären, Nashörner und Löwen. Danach wurde sie auch von Menschen genutzt. Als Grablege, Kultstätte und – viel später - auch als Deponie für Pestleichen und Tierkadaver. Dass die Geschichte einer Höhle wissenschaftlich so weit zurückverfolgt werden kann, ist für Wolfgang Ufrecht ein absoluter Glücksfall.

O-Ton von Wolfgang Ufrecht:

Im Normalfall, wenn wir eine Höhle nehmen in der Schwäbischen Alb, dann haben wir als Datierungsmöglichkeiten zum Beispiel Knochen des Höhlenbären. Aber da kommen wir nicht weiter als dreißig- bis vierzigtausend Jahre zurück. Wir haben andere Möglichkeiten, indem man Sintherablagerungen, also Tropfsteine, datieren kann. Aber auch diese Datierungsmethoden gehen im Allgemeinen nicht weiter als 300 bis 400.000 Jahre zurück. In der Bärenhöhle kann man dann eben in der Summe aller verfügbaren Datierungsmittel die Geschichte komplettieren.

Autorin:

Auch der konspirativen kleinen Forschergruppe um Malermeister Bez war im Winter 1949 sofort klar, dass ihre Entdeckung in die Geschichte von Erpfingen eingehen würde. Pech für die ausgebooteten, benachbarten Undinger, die fortan zähneknirschend die Touristenschlangen auf Erpfinger Gemarkung mit ansehen mussten. Mussten. Denn seit einer Gemeindereform gehören Undingen und Erpfingen mitsamt der Bärenhöhle zu Sonnenbühl.